

HEIMAT

Reiskirchen - Winnerod
Bersrod - LindenstruthSaasen - Ettingshausen
Burkhardsfelden - HattenrodBRIEF 1
2000

MITGLIEDERRUNDSCHREIBEN - GESCHICHTEN - NACHRICHTEN

Liebe Vereinsfreunde !

Ein Winter, der keiner war, liegt hinter uns und wir werden sehen, ob sich das alte Sprichwort bewahrheitet: Winterts nicht, so sommerts nicht. Jetzt ist erst einmal der Frühling gekommen und damit die Zeit unserer Jahreshauptversammlung, vor welcher wir Ihnen immer auch den „Heimatbrief“ vorlegen. Wir pflegen darauf zu achten, daß dieser nicht nur ein Mitteilungsblatt ist, sondern inhaltlich immer etwas bietet, was ihn aufhebenswert macht. So enthält der jetzige die sehr informative Arbeit unseres Freundes Peter Kreuter über das Erlöschen der Freiherrlichen Familie von Nordeck zur Rabenau.

Im kurzen Rückblick lassen Sie mich an die letzte Herbstausstellung erinnern, „Urgroßmutter's Handarbeiten“, erstaunlich viel schönes Material kam zusammen und, wie die hohe Besucherzahl bewies, wir hatten wieder ein viele interessierendes Thema gewählt. Gut besucht und allgemein gefallen hat auch unsere vorjährige Weihnachtsfeier. Im Neuen Jahr hatten wir dann Frau Noppes zum Gastvortrag und viele Mitglieder unseres Busecker Nachbarvereins waren unter den Besuchern. Im Februar gab es, wie jedes Jahr, das Schlachtesen bei Beckers, nach anfänglich zögerlichen Anmeldungen war es schließlich doch recht gut besucht. Im März zwei Ausstellungen: Die sehr gut gelaufene Hattenröder hat, während ich dieses schreibe, schon stattgefunden, die in Saasen steht kurz bevor.

Zu beiden hat unser „GK“ eine neue Schrift fertiggestellt, darüber wird an anderer Stelle noch berichtet.

Und der Blick nach vorn: Im Mittelpunkt stehen jetzt die Ausstellung und das Buch „850 Jahre Burkhardsfelden“. Am 9. April ist es so weit. Das Projekt hat uns viel Arbeitskraft gekostet und nimmt uns auch finanziell voll in Anspruch. Wir hoffen aber, daß es auch zu unseren schönsten Leistungen gehören wird. Im Mai machen wir wieder unseren Frühlingsspaziergang „in heimische Natur und Geschichte“, unser Bertram Major ist gebeten, uns wieder zu führen. Dann eine Ausflugsfahrt im Juni und danach schon wieder das Sommerfest in Winnerod. Ich hoffe, Sie bei all diesen Terminen recht oft zu sehen und bleibe

Ihr Kurt Herber

Wit wil flun ins nün Jafstunfand...

Winterschlaf ist bei uns nicht drin. Da im Frühjahr nicht weniger als 3 Ausstellungen anstanden, in deren Zusammenhang ein richtiges Buch und zwei Nummern unserer Schriftenreihe fertiggestellt werden mußten, hatten unsere Akteure neben der routinemäßigen Vereinsarbeit eine erhebliche Leistung zu bringen.

Die Jahresausstellung unserer Gruppe Hattenrod war das letzte Vereinsereignis vor Redaktionsschluß dieses Rundschreibens. Eine schöne, sorgfältig aufgebaute Ausstellung, die Christa Launspach mit ihrem Team dort zusammengestellt hatte: „Vom Saatkorn zum Brot“ war das Thema, zu dem man viele echte Exponate bewundern konnte. Wer von den Jungen weiß noch, was ein Reff war und wie eine Feegmühle arbeitet? Fotos und Modelle ergänzten, was der Größe wegen nicht ausgestellt werden konnte. Am Ende der thematischen Reihe wurde selbstgebackene, knusprige Brotlaibe angeboten, wie sie Sieglinde und Josef Weiss im eigenen Backofen herzustellen verstehen. Natürlich durfte das Backespiel nicht fehlen, Irmgard Szardening führte vor, wie ihre Eltern es früher in der Herrnstraße abwickelten. Unser Bürgermeisterehepaar, das ja auch zu unseren frühesten Mitgliedern gehört, war da und der frühere wie der neue Vorsitzende bekamen ein Präsent als Dank für die rechtzeitige Fertigstellung der



ersten Schrift über Hattenrod. Viele Schriften wurden verkauft, vor allem natürlich die neue. Bei ausgezeichnetem Besuch, nicht zuletzt durch den Auftritt der örtlichen Seniorengemeinschaft, eine rundum gelungene und erfolgreiche Veranstaltung. Nach Hattenrod wird nun am 1. und 2. April die Gruppe Saasen ihre Jahresausstellung haben, die unser Gerhard Gnas über „Urgroßmutter's Handarbeiten“ vorbereitet hat, und dann folgt am 9. April die in Burkhardsfelden zum 850-Jahr-Jubiläum. Mit 4 Ausstellungen in der Saison haben wir wohl ein beachtliches Pensum geleistet.

Der Achzigste. Das war ein Fest !

Ihr Haus in der Burkhardsfelderstraße konnte am 8. März die Gratulanten nicht fassen und auch bei der eigentlichen Geburtstagsfeier am folgenden Samstag wurde es bei Beckers sehr, sehr eng, als der Kirchenchor sein Ständchen brachte, die Jahrgangskameraden gratulierten und die Nachbarn singen kamen. Man konnte glauben, das ganze Dorf feiere mit, jedenfalls der Teil, der am dörflichen Geschehen Anteil nimmt. Es war zu sehen, was alle bestätigen: Katharine Alexander, für viele einfach „das Dinchen“, ist Reiskirchner Urgestein.

Für unseren Verein ist sie, um im Bilde zu bleiben, eins der Fundamente, auf denen die HGV vor 10 Jahren aufgebaut wurde. Denn mit der Idee allein ist noch nichts bewirkt, sie muß erst von anderen aufgenommen und weitergetragen werden. Von dem Dutzend, aus dem sich unser Verein entwickelte, will ich hier nur unseren leider verstorbenen Karl Enders nennen, dessen Mitwirken uns entscheidend vorangebracht hat. Mir persönlich, der hier fremd ist, war Frau Alexander mit ihren genauen Kenntnissen der örtlichen Verhältnisse die entscheidende Hilfe, sie konnte diesen Nachteil ausgleichen. Sie wäre wohl heute eine reiche Frau, wenn sie für jede meiner Fragen einen Groschen erhalten hätte.

Aber das nicht allein, ich schätze auch, daß von dem ersten Hundert der Mitglieder die weitaus meisten von ihr geworben wurden, ihr hoher Bekanntheitsgrad machte sie dazu fähig. Und wenn inzwischen aus der Handvoll Leute mehr als 450 Mitglieder geworden sind, wenn wir jetzt das halbe Tausend anstreben, müssen wir uns daran erinnern,

welchen Anteil sie daran hat, daß das ins Rollen gebracht wurde. Von der alltäglichen Vereinsarbeit, die sie immer wieder übernahm, können wir gar nicht genug sprechen, wir müssen uns auf herausragende Leistungen beschränken, wie beim Aufbau unseres kleinen Heimatmuseums. Einen bleibenden Wert hat uns Frau Alexander mit ihren Schriften geschenkt: „Die Häuser von Alt-Reiskirchen“ war ihre erste Arbeit, sie hat weite Verbreitung gefunden. War dieses Heft noch mehr ein Nachschlagewerk als ein Lesestoff, schrieb sie mit dem Bändchen „Ein dörfliches Leben“ eine ebenso authentische wie unterhaltsame Lektüre, die, inzwischen in 2. Auflage, wohl in den meisten Häusern des Ortes gelesen wurde, und nicht nur hier. Im vergangenen Herbst gaben wir ihre „Geschichten aus dem alten Reiskirchen“ heraus, wieder ein Erfolg. Es wird selten bleiben, daß die neuere Geschichte vom Leben auf dem Lande so anschaulich, gründlich und unterhaltend geschildert

wird wie die Reiskirchens.

Wir haben unserer Frau Alexander zu dem hohen Geburtstag ein Gemälde geschenkt, ein Bild der Reiskirchner Kirche, der sie ein Leben lang so innig verbunden war, gemalt von einer Reiskirchner Künstlerin, Olga Woldert. Es ist ein Aquarell, ein stimmungsvolles Bild in hellen, duftigen Herbstfarben, ein heiteres, freundliches Bild, das zu unserem Dinchen paßt. Es war eine glückliche Wahl, sagt sie. Aber mehr als jedes Geschenk wird ihr bedeutet haben, wieviel an Achtung und Liebe ihr entgegengebracht wurde. Und mehr als Achtung und Liebe kann sich ein alter Mensch nächst der Gesundheit wohl nicht wünschen.

Gust Köhler

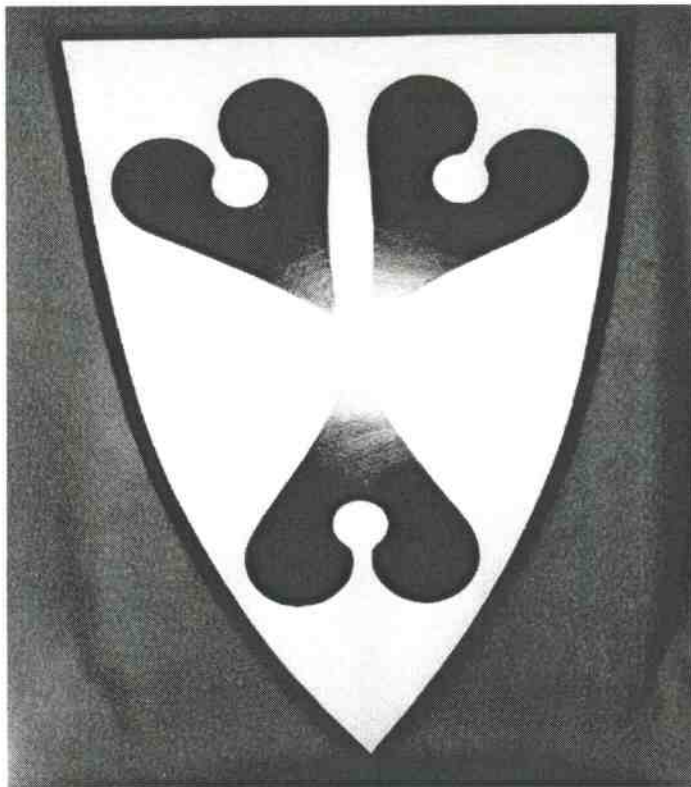


Peter Kreuter M.A., wohnhaft in Allendorf/Lumda, ist ein junger Historiker, der sich intensiv mit der Geschichte der Nordecker befaßt hat. Sie war nach der Busecker Adelsfamilie die wichtigste für unser Gebiet. Wir kennen Peter Kreuter von vielen Artikeln, die er für "Hessische Heimat" geschrieben hat. Darüber hinaus verdanken wir ihm viele sachkundige, wertvolle Hinweise, zahlreiche Hilfen bei der Archivarbeit und bei dem Beschaffen benötigter Literatur. Daß wir seinen nachfolgenden Text veröffentlichen dürfen, freut uns.

Freiherren von Nordeck zur Rabenau erloschen

Von Peter Kreuter

Am 12. Oktober 1999 ist Frau Gabriele Böhm, geb. Freiin v. Nordeck zur Rabenau, nach langer Krankheit im Alter von 86 Jahren in ihrem Haus in Dieburg verstorben. Mit ihr ist das heimische Uradelsgeschlecht der Freiherren v. Nordeck zur Rabenau nun endgültig erloschen, nachdem der letzte männliche Namensträger, der Freiherr Götz-Eberhard, bereits 1944 in Südfrankreich gefallen war.



Die Familie erscheint urkundlich zuerst 1222 mit 3 Brüdern von Nordeck; in welchem Verhältnis diese Brüder zur Burg Nordeck standen, nach der sie sich nannten, ist unklar. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts treffen wir drei Linien der Familie im Londorfer Grund an: die von Londorf (erloschen 1471), die von Nordeck genannt Braun (erloschen 1554) und die von Nordeck zur Rabenau, die sich nach der heute verschwundenen, östlich von Londorf gelegenen Wasserburg Rabenau nannten. Im Laufe der Jahrhunderte baute die Familie im Lumdatal eine kleine Adels Herrschaft auf, zu der neben den Dörfern der heutigen Großgemeinde Rabenau auch Climbach, Weitershain und der Hainer Hof gehörten und in der sie über lange Zeit sogar die Blutgerichtsbarkeit ausübte. Zahlreiche

Mitglieder der Familie fanden in - vornehmlich hessischen - Militär- und Hofdiensten ihr Auskommen, mehrere machten Karriere im Deutschen Orden. Der Aufstieg zu fürstlichem Rang, wie er etwa dem katholischen Zweig der Busecker gleich mehrmals gelang, blieb ihnen freilich versagt. Dafür machten sie durch die Förderung des weltbekannten Lyrikers Rainer Maria Rilke von sich reden. Einige von Rilkes Werken entstanden auf Schloß Friedelhausen und in der v. Rabenauschen Villa *Discopoli* auf Capri.

Von den verschiedenen Familien-Linien hielten sich bis in unsere Tage nur die sogen. *Geheimratserben*, die auf den fuldischen Geheimrat und Kämmerer Georg Philipp v. N.z.R. (1670-1743) zurückgehen. Zu seinem Besitz auf der Rabenau erwarb er ein Gut in Neustadt bei Marburg, wo er sich niederließ.



*Hugo Leopold Freiherr von Nordeck zur Rabenau
14.4.1755, † 20.4.1832 (Urugroßvater von Frau Böhm)